

Die Spuren dieser eigenthümlichen Bauart werden in dem Bezirke des alten Herzogthumes sich weiter hinaus verfolgen lassen; vornehmlich in den verödeten Benedictiner-Abteyen seiner Gebürgszüge. Dahin gehört auch die Unterkirche des Domes von Afsi, deren uralter Malereyen ich im ersten Bande erwähnt habe. *)

Auch Toscana besaß unter den Longobarden viele Pfarrkirchen, **) welche in Ansehung ihrer ländlichen Verstreung, Wirkung longobardischer Lebensweise, nicht durchhin den älteren römisch-christlichen, oder gothischen Zeiten bezumessen sind. Unter diesen behauptet der alte Dom, oder die Johannis-kirche, zu Florenz eine ansehnliche Stelle. Gewiß reicht ihr Andenken ***) bis in die longobardischen Zeiten hinauf; doch ist es nicht gleichmäßig ausgemacht, ob sie in diesen,

*) S. Th. I. Abh. IV. S. 194. In einer Recension dieses Theiles (Hallische Lit. Zeitung, 1828.) wird zu der ang. Stelle gesagt: „In Afsi giebt es einen Dom, und die Kirche S. Francesco; wahrscheinlich meint Bf. die letzte.“ Worauf der Rec. diese Wahrscheinlichkeit begründen will, weiß ich nicht anzugeben. Da in einer und derselben Stadt stets nur ein Dom, also keine Verwechslung möglich und denkbar ist, so pflegt man den Heiligen, dem irgend ein Dom geweiht ist, höchst selten namentlich anzugeben. Giebt es aber einen alten, verlassenen Dom, so unterscheidet man etwa den alten vom neuen. Auf eine so eminente Unkunde, als Rec. hier darlegt, konnte ich nicht vorbereitet seyn. Indes hätte er nur die Anmerkung dess. Blattes ansehen dürfen, wo der Name des S. Rufino ausgeschrieben stehet, um sich zu überzeugen, daß von dem Dome S. Rufino die Rede sey und keinesweges von einer Klosterkirche, welche nach dem Herkommen der christlichen Welt überhaupt niemals ein Dom seyn kann. Nur der Sache willen.

**) S. Brunetti, Fil. cod. Dipl. Toscano, P. I. Firenze 1806. cap. III. p. 247. ff. und p. 261. ff.

***) Ders. das. S. 9. p. 255.